Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 110 (1959)

Heft: 4

Buchbesprechung: Bücherbesprechungen = Compte rendu des livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sonders um den Genfersee. Seit 1826 bisher erst einmal Februar in Genf niederschlagsfrei (1890), ferner brachten 15 weitere Jahre ebenfalls geringe Niederschlagsmengen unter 10 mm. Auch in Zürich nur Februar 1890 mit 4 mm noch etwas geringere Menge, bisher in den 95 Jahren seit 1864 5 Monate mit Summen unter 10 mm (1868, 1887, 1890, 1932, 1934).

Zahl der Tage mit Niederschlag: Allgemein sehr stark unternormal (normal z. B. Basel und Bern 11, Lausanne und Genf 10, Locarno und Lugano 6, Säntis 14), jetzt maximal 3!

Gewitter: Keine.

Sonnenscheindauer: Bedeutende Ueberschüsse in allen Landesteilen; im Jura etwas über 200 % des Normalwertes, in den Alpen meist 160—180 %, im Nordosten bis zu 220 %. Mittelland meist 150—180 %, Tessin 120—130 %. Letzter im Alpengebiet ähnlich sonniger Februar im Jahr 1949.

Bewölkungsmenge: Allgemein stark unternormal. Jura, Wallis und Graubünden 30—50 %, übrige Gebiete 50—80 %.

Feuchtigkeit, Nebel: Niederungen der Alpennordseite etwas zu feucht und nebelreich, Alpen verhältnismäßig trocken und nebelarm.

Zahl der heiteren und trüben Tage: Allgemein übernormale Zahl der heiteren und besonders in den Alpen unternormale Zahl der trüben Tage, z. B. Davos normal 8 heitere und 8 trübe Tage!

Wind: Nur wenige Tage mit starkem Wind (1.—2. Bise in Genf).

Luftdruck: Sehr hohes Monatsmittel, in Basel zweithöchster Februarwert seit dem Jahr 1755 (höchster Wert Februar 1779, ähnlich hohe Werte Februar 1891 sowie 1790 und 1797).

Dr. Max Schüepp

BÜCHERBESPRECHUNGEN - COMPTE RENDU DES LIVRES

AMANN:

Bäume und Sträucher des Waldes

Verlag Neumann-Neudamm, Melsungen 1954.

Das kleine Taschenhandbuch ist zweifellos das beste, was bis heute dem Leser zur Verfügung gestellt wurde. Der lang gehegte Wunsch, ein einfaches und übersichtliches Bestimmungsbuch zu schaffen, das für den Forstmann, Gärtner und den Landschaftsgestalter speziell genug ist, aber andererseits dem Wanderer, Lehrer und dem Naturschützler leicht verständliches Material bietet, ist durch diesen kleinen Band erfüllt worden.

Die Einleitung befaßt sich anschaulich mit pflanzenanatomischen Erläuterungen, die für die Arbeit mit diesem Buch notwendig sind. Gute Zeichnungen vervollständigen diesen Teil. Die Gliederung der Einleitung ist so aufgebaut, daß der verhältnismäßig trockene Stoff durch fachliche Erweiterungen abgerundeter erscheint. Der in gediegener, klarer, photographisch-kolorierter Wiedergabe anschließende Bildteil ist straff kapitelweise geordnet und umfaßt die Abschnitte: Nadeln-Blätter, Blüten, Früchte-Samen, Zweige im Winter und Keimlinge.

Für jede Baum- oder Strauchart sind die Angaben in den vorher bildlich gezeigten Abschnitten noch einmal zusammengefaßt und durch einige Worte über das Verbreitungsgebiet erweitert.

Ein Namen- und Sachverzeichnis schließt das Buch ab. Das Buch ist geeignet die fühlbare Lücke leichtverständlichen und

doch exakten Materials auf botanischem Gebiet ausfüllen zu helfen. Es ist in der Lage, vielen Anfängern den nicht immer einfachen Eintritt in die Praxis der Baum- und Strauchbestimmung zu erleichtern und gehört darum in die Hand jedes mit der Natur verbundenen Menschen. Der Preis von Fr. 18.— erscheint hoch, ist aber, gemessen an anderen Ausstattungen, Büchern gleicher Art angemessen.

G. Petsch

KIRWALD, EDUARD:

Heilung von Bodenwunden

63 Seiten, 45 Abbildungen. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart. Preis DM 6.80.

Dem Verfasser bekannter Abhandlungen über die forstliche Wasserhaushaltstechnik gelang es, eine sowohl für den theoretisch Interessierten als vor allem auch für den Praktiker wertvolle Darstellung des heutigen Wissens über die Heilung von Bodenwunden zu geben. Die Maßnahmen gegen alle Arten von Bodenwunden wertet er als Sicherung unseres Daseins überhaupt und reiht sie zu den grundlegenden Fragen jeder Volkswirtschaft ein. Von der Voraussetzung ausgehend, daß der Boden nicht seiner ursprünglichen Bestimmung durch «tote Verbauungen» (z. B. Stein- oder Betonwerke) entfremdet werden dürfe, sondern vielmehr durch biologische Maßnahmen seinen ursprünglichen Funktionen wieder zuzuführen sei, beschreibt er die Verfahren und Mittel zur Vorbeugung von Bodenzerstörungen und zur Wiederherstellung und Sicherung verletzter Böden. Im Detail sind enthalten:

Wasserableitungen und Verteilungen (Biologisch wirkende oder mit technischen Mitteln vorgenommene Entwässerungen).

Bewehrung des Bodens (Reisiglagen, Flechtwerke, Block- oder Grainerwände, Begründung von Witterschutt).

Forstwirtschaftliche Maßnahmen (Wahl der Waldform, Pflanzungen in extremen Lagen).

Baukörper (Einfache und verpfählte Rauhpackung, Matratzen und Matratzentreppen, Höckerschwellen).

Erste Hilfen, Sofortmaßnahmen und Primitivwerke.

Vorbeugende Maßnahmen.

Die vorliegende Schrift bietet allen, die den Boden zu nutzen oder ihn zu sichern und zu schützen haben, wertvolle Anregungen, selbst jenen, die sich zur Auffassung bekennen, daß für Bodenbindungsarbeiten die biologischen Maßnahmen oft mit rein technischen Arbeiten (Mauern) kombiniert werden müssen.

G. Naegeli

LEIBUNDGUT, H.:

Waldbauseminar 1957 in Jugoslawien über Femelschlagbetrieb

(Provisorischer Schlußbericht der FAO; Rom, März 1958, 106 Seiten).

Der Verfasser dieses FAO-Schlußberichtes hat im Herbst 1957 im Auftrag der FAO in Zusammenarbeit mit den jugoslawischen Land- und Fortswirtschaftskammern in Slovenien, Bosnien, Macedonien und Serbien waldbauliche Seminarien durchgeführt «zur Förderung der Sicherheit der Praxis in Fragen der waldbaulichen Planung sowie der Femelschlag- und Plentertechnik».

Teilnehmer dieser Seminarien waren vorwiegend jugoslawische Forstleute aus Wissenschaft und Praxis sowie leitende Persönlichkeiten des Forstdienstes und der Holzindustrie. Die Durchführung erfolgte meist in der Form von Demonstrationen und Uebungen, bei denen sich die Teilnehmer selbst aktiv betätigten.

Der vorliegende Bericht würdigt zunächst die bedeutenden, seit 1953 erreichten Verbesserungen, erklärt dann die Haupthindernisse und Voraussetzungen der waldbaulichen Intensivierung in Jugoslawien, zieht daraus die Folgerungen und kleidet diese in Empfehlungen. Haupthindernisse liegen in der administrativen Trennung der Zuständigkeit für Forstverwaltung und Forstnutzung, in der sozialen Benachteiligung des Waldarbeiterstandes, in den schädlichen Nebennutzungen und in der unzureichenden Walderschließung.

Im Hauptteil des ausführlichen Berichtes werden für jede der erwähnten Provinzen «Beiträge zur Lösung aktueller Probleme des Waldbaues» gegeben, wobei es sich bei diesen Problemen meist um recht grundsätzliche Anliegen modernen Waldbaues handelt.

An Hand detaillierter Berichte über die 37 besuchten Uebungs- und Demonstrationsobjekte werden dann eine große Zahl spezieller waldbaulicher Probleme besprochen, dabei läßt das pädagogische Bemühen des Seminarleiters und Verfassers die behandelten Fragen immer wieder auf das Grundsätzliche an Inhalt und Bedeutung zurückführen. Mit diesen Berichten sind der forstlichen Praxis der betreffenden Gebiete wertvolle direkt anwendbare waldbauliche Weisungen für die Bewirtschaftung in die Hand gegeben. Das jugoslawische Ausbildungswesen erhält gleichzeitig Leitlinien für den waldbaulichen Unterricht, unmittelbar geboren aus dem gründlichen Studium der waldbaulichen Verhältnisse des Landes.

Es sind drei Dinge, die im Zusammenhang mit dem vorliegenden Expertenbericht besonders auffallen.

Zunächst dieses: das Schwergewicht der Expertenmission war auf die praktische Tätigkeit des Experten (in diesem Falle auf die Seminarleitung) gelegt. Der nachfolgende Bericht war dann nur noch die klare schriftliche Zusammenfassung und Fixierung der von den Seminarteilnehmern durchexerzierten Fragen. In dieser Art erhält die forstliche technische Hilfe eine besonders starke Wirkung. In «Normalfällen» besteht nämlich die Aktivität der FAO-Experten im Studium der speziellen Verhältnisse und in der Abfassung von Berichten, welche jeweils im Kapitel «Empfehlungen» das verwendbare Resultat enthalten. Die Wirksamkeit solcher Expertenberichte ist oft problematisch, da das betreffende unterentwickelte Land meist personell und oft auch materiell nicht in der Lage ist, die Empfehlungen zu verwirklichen.

Auffallend ist zweitens, daß sich die technische Hilfe der FAO hier des Mittels der Ausbildung und Erziehung der Fachleute des hilfesuchenden Landes bedient. Eine immer deutlicher werdende Erfahrung derjenigen Organisationen der technischen Hilfe, die nicht in erster Linie politische oder wirtschaftliche Ziele verfolgen zeigt, daß auf dem Wege der Erziehung des «Unterentwickelten» am Gegenstand seiner eigenen Probleme die besten und nachhaltigsten Resultate erzielt werden können.

Schließlich ist noch bemerkenswert, daß die FAO durch die Berufung Leibundguts, der bereits früher mehrere FAO Aufträge in Jugoslawien übernommen hat, eine personelle Konstanz und damit gewiß eine nützliche Folgerichtigkeit der forstlichen technischen Hilfe anstrebt.

Walter Bosshard

SCHMITHÜSEN, J.:

Naturraum und Landschaft aus der Sicht des Pflanzensoziologen und des Geographen.

Berichte zur deutschen Landeskunde, Band 16, Heft 2, 1956. 5 S.

Der Verfasser legt seinen Ausführungen eine Besprechung des Buches von Schwickerath «Die Landschaft und ihre Wandlung auf geobotanischer und geographischer Grundlage entwickelt und erläutert im Bereich des Meßtischblattes Stolberg» (Aachen, Georgi, 1954) zugrunde. An Hand dieses Beispiels zeigt er, daß die naturräumliche Betrachtungsweise der Landschaft, die außer den kennzeichnenden Pflanzengesellschaften auch die spezifischen physiognomischen Züge der Landwirtschaft, des Siedlungsbildes und der Verkehrswege sowie die Siedlungsgeschichte mit berücksichtigt, in ganz besonderem Maße zur Konzeption von Landschaften beizutragen vermag. Die Erforschung der Landschaft, des Gestaltcharakters der Erdräume, die in erster Linie dem Geographen obliegt, erfährt somit durch die Arbeit des Pflanzensoziologen eine unentbehrliche Stütze.

Th. Hunziker

SCHMITHÜSEN, J.:

Anfänge und Ziele der Vegetationsgeographie.

Mitteilungen der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft. N. F. Heft 6/7. Stolzenau/Weser 1957. 27 S.

Im Bestreben, klar zu unterscheiden zwischen der biologischen und der geographischen Betrachtungsweise der Vegetation, stellt der Verfasser dem von Grisebach geprägten Namen «Geobotanik» den Begriff «Vegetationsgeographie» gegenüber.

Während die Geobotanik die Pflanzensippen und -gesellschaften nach ihrer Verbreitung und Abhängigkeit von den äußeren Lebensbedingungen untersucht, befaßt sich die Vegetationsgeographie als erdkundlicher Forschungszweig mit dem Pflanzenkleid der Erde in seiner Bedeutung für den unterschiedlichen Charakter der Erdgegenden. Der Verfasser gibt zunächst eine wissenschaftsgeschichtliche Uebersicht, wobei sich zeigt, daß die beiden Zweige sich anfänglich noch nicht scharf trennen lassen, und schält im letzten Abschnitt die Forschungsziele der Vegetationsgeographie heraus: Vegetationsgeographische Grundlagenforschung; Landschaftsanalytische (topographisch-landschaftliche) Vegetationsgeographie; Chorologische Vegetationsgeographie. Die Schrift ist nicht nur wertvoll dank dem darin enthaltenen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte der biogeographischen Forschung, sondern sie verdient vor allem auch Beachtung durch ihr Bestreben, die vegetationskundlichen Erkenntnisse für die Geographie vermehrt nutzbar zu machen. *Th. Hunziker*

TÜXEN, R., OBERDORFER, E.:

Die Pflanzenwelt Spaniens

II. Teil. Heft 32 der Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes Rübel in Zürich. Bern (Huber) 1958. 328 Seiten. Kart. Fr. 38.30.

Im Anschluß an die 1956 von Lüdi in Heft 31 begonnene Veröffentlichung der Ergebnisse der 10. Internationalen Pflanzengeographischen Exkursion (IPE) durch Spanien vom Jahre 1953 geben nun Tüxen und Oberdorfer eine Darstellung eurosibirischer Phanerogamen-Gesellschaften Spaniens, unter gelegentlichem Vergleich mit Gesellschaften aus dem alpinen und mediterranen Vegetationskreis dieses Landes. Die Arbeit will nicht eine Beschreibung der Vegetation der durchreisten Gebiete nach Landschaften oder Höhenstufen geben, sondern Kenntnis der Elemente der Vegetation, der einzelnen Pflanzengesellschaften, in systematischer Reihenfolge ihrer Anordnung geben. Dieses Ziel wurde — trotz der nur dreiwöchigen Reisezeit — dank umfangreicher Aufnahmen, der möglichst vollständigen Auswertung der Literatur und vor allem auch der großen Facherfahrung der Verfasser voll erreicht. Der Wert der Arbeit erschöpft sich aber nicht nur in diesem grundlegenden wissenschaftlichen Beitrag zur Erforschung der Pflanzendecke Spaniens, sondern regt darüber hinaus an zur Anwendung der dabei erzielten Ergebnisse in der Landeswirtschaft. Das Interesse des Forstmannes wird sich besonders den beschriebenen Waldgesellschaften der Klassen *Alnetea glutionosae, Vaccinio-Piceetea, Quercetea robori-petraeae* und *Querceto-Fagetea* zuwenden. *Th. Hunziker*

HASSELBACH, F. und SCHMIDT, K.:

Ödlandnutzung für Aufforstung und Wildhege

Ein Leitfaden für Bauern und Jäger, dargestellt am «Braunschweiger Beispiel». 76 Seiten mit 39 Zeichnungen. Kartoniert DM 5.80. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin, 1959.

Die Verfasser haben im Jagdkreis Braunschweig eine Bepflanzungsaktion im offenen Land in die Wege geleitet mit dem Ziel: die rationelle Bewirtschaftung unrentabler landwirtschaftlicher Flächen zu fördern und damit das Gedankengut von Landschaftspflege und Naturschutz zu verbreiten.

Darüber hinaus führte die Aktion zu einer Verbesserung der Deckungs- und Aesungsverhältnisse für das Wild und zu besseren Lebensbedingungen für die Vogelwelt.

In erster Linie versuchte man folgende Flächen zu erfassen:

1. Produktionslose Flächen, wie alte Kies- und Sandgruben, vernäßtes Gelände, Schuttablagerungen, steile Böschungen usw.

2. Landwirtschaftliche Standorte mit geringen oder unsicheren Erträgen.

3. Ackerzipfel und Keile, die sich wegen ihrer ungünstigen Form nur schwer maschinell bearbeiten lassen.

4. Wege und Gräben.

5. Verkleidungen von Industrieanlagen.

F. Hasselbach zeigt die Bedeutung der Deckungszonen im offenen Land für das Niederwild. Es bieten sich hier Mög-

lichkeiten für den Jagdbetrieb, welche bis anhin auch bei uns zu wenig ausgeschöpft wurden, und unter Umständen geeignet wären, einen Ausgleich für die vielenorts notwendige Reduktion der Schalenwildbestände im Walde zu schaffen.

In einer forstfachlichen Anleitung behandelt K. Schmidt die Wahl der Holzarten, die Kulturanweisungen, die Pflanzenbehandlung, die Pflanzverfahren, die Kulturpflege sowie die Ertragsfähigkeit dieser Standorte.

Die Schrift dient sowohl Bauern, Jägern und Naturfreunden und ist geeignet, sowohl für den Flurholzanbau wie für die Landschafts- und Wildpflege praktische Anleitung und Einsicht in die Notwendigkeit dieser Maßnahmen zu vermitteln.

Als besonderes Verdienst muß jedoch die Arbeit dieser Kreisgruppe des Deutschen Jagdschutzverbandes hervorgehoben werden, welche diese Maßnahmen organisiert, zum Teil selbst finanziert und eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Naturschutzbehörden erzielt. Jede Fläche, die angeboten wurde, wurde akzeptiert und bepflanzt, wobei in jedem Falle eine forstlich-fachliche Beratung die höchsten Erträge anzustreben hatte. Vielleicht gerade im Hinblick auf dieses Vorgehen konnten in diesem Jagdkreis von 1956—1958 57 Flächen mit 41.5 ha bepflanzt werden und für 1959 sind weitere 45 Flächen mit 24.2 ha vorgesehen. Die Kosten für die Pflanz- und Pflegearbeiten trägt der Besitzer, die Kosten für die Pflanzenbeschaffung, die fachliche Beratung und die Kulturanweisungen aber der Landesjagdverband, die Kreisverwaltung und die Kreisgruppe zusammen mit dem Kulturministerium. (Naturschutzbehörde).

K. Eiberle

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

Schweiz

LUEDI, W.:

Ein Pollendiagramm aus dem Ungrund des Zürichsees

Schweiz. Z. Hydrol. (1957), 523—564; 35 Lit.-Ang., engl. Zsfg.

Seinen pollenanalytischen Untersuchungen im Genfersee (1939) ließ Prof. Lüdi nun auch solche aus dem Zürichsee folgen. Der rund 8 m lange Bohrkern wurde im See zwischen Herrliberg und Oberrieden entnommen — anläßlich von Tiefenbohrungen durch Prof. Jaag, ETH —, wo die Bodenverhältnisse für eine ungestörte Sedimentation sprachen. Auf die Darstellung der Untersuchungsmethodik folgt die Besprechung der einzelnen Pollentypen, wo bes. Pinus zu allen Zeiten (wohl übermäßig) stark hervortritt. Der Bohrkern reicht hinab bis in die waldfreie Zeit. Der Versuch, das Pollenspektrum mit der Zeiteinteilung von Firbas u. a. zu vergleichen, bereitete manche Schwierigkeiten, bedingt durch Sedimentationsgeschwindigkeit, klimatische und menschliche Einflüsse. Aber auch im Alpenvorland ließ sich hier die gleiche Waldzeitenfolge nachweisen, wenn sie auch vermutlich früher in Erscheinung trat als weiter gegen Norden hin.

H. Heller

Belgien

PARDE, J.:

Stations écologiques et productions ligneuses

Bull. Soc. Roy. for. Belgique 65 (12) 1958: 717—726.

L'auteur répond à la question de savoir dans quelles mesures les productions des peuplements forestiers sont liées aux stations écologiques qui les portent. Sur la base d'un exemple pris en Belgique, et en comparant les productions fournies par les tables bien connues de Wiedemann (Hannovre), Hummel et Christie (Grande-Bretagne) et Wauthoz (Ardenne belge), l'auteur justifie la déduction de l'accroissement en volume d'un peuplement forestier à la suite de mesures de hauteurs